

ANTRAG

an die 191. Vollversammlung der Kammer für Arbeiter und Angestellte für Tirol
am 29. Mai 2026

„Sicherheitskonzept VVT“ – Für Passagiere und Fahrpersonal

Die 191. Vollversammlung der Kammer für Arbeiter und Angestellte Tirol fordert die Tiroler Landesregierung auf, mit dem Verkehrsverbund Tirol (VVT) Gespräche zu führen, mit dem Ziel, ein Sicherheitskonzept für Passagiere und Fahrpersonal auszuarbeiten, um die Sicherheit und den Schutz der körperlichen Unversehrtheit im öffentlichen Personennahverkehr bestmöglich zu gewährleisten.

Begründung:

Jüngst schlugen der Tiroler ÖBB-Postbus-Betriebsratsvorsitzende Michael Schöpf und Gewerkschaft Alarm bezüglich den Sicherheitsbedingungen im ÖPNV im Bundesland Tirol. „Die Hemmschwelle sinkt“. Es gebe einen spürbaren Unterschied gegenüber der Lage vor einigen Jahren. Besonders Linien mit einem vermehrten Aufkommen von Fahrgästen unter Einfluss von Alkohol und Drogen - etwa Nachtfahrten oder in Après-Ski-Regionen - seien betroffen. Teils würden Kollegen sich weigern, entsprechende Dienste zu übernehmen. In einem Fall sei ein Passant auf den Fahrradträger eines stehenden Busses geklettert und vom Buslenker aufgefordert worden, herunterzukommen, nannte Schöpf ein Beispiel. Daraufhin sei er von mehreren Personen verbal bedroht worden. Nach einem Einschreiten der Polizei sei der Lenker abgepasst und krankenhausreif geschlagen worden. Nach der Rückkehr in den Dienst sei er bei einem erneuten Zusammentreffen mit denselben Personen mit dem Tod bedroht worden. (APA, online, 14. 1. 2026, „Gewerkschaft und Betriebsräte orten "unzumutbare" Situation - Problem auch durch geteilte Dienste und Ticketverkauf im Bus - Bargeldlose Zahlssysteme gefordert“, abgerufen, 15. 1. 2026)

„Zunehmende Gewalt, Problemfeld Après-Ski - Besonders besorgniserregend sei die steigende Gewaltbereitschaft gegenüber Busfahrerinnen und Busfahrer, berichtete Michael Schöpf, Betriebsratsvorsitzender bei ÖBB-Postbus. Vor allem bei Spät- und Nachtdiensten komme es immer häufiger zu Bedrohungen und Übergriffen. Auf einzelnen Linien, etwa in beliebten Après-Ski-Regionen, wolle mittlerweile kaum noch jemand fahren. „Von verbalen Attacken bis hin zu tätlichen Angriffen – solche Vorfälle nehmen massiv zu“, warnte Schöpf. Die Folgen seien psychische Belastungen, Krankenstände und eine große Verunsicherung beim Personal.“ (www.tirol.orf.at, online, 14. 1. 2026, „Endstation Überlastung: Buslenker am Limit, abgerufen 15. 1. 2026)

ÖBB-Postbus-Betriebsratsvorsitzende Michael Schöpf forderte unter anderem bessere bauliche Abtrennungen der Fahrerinnenkabinen sowie klare Konsequenzen für aggressive Fahrgäste.

Die Situation für die Fahrerinnen und Fahrer wird zunehmend untragbar: „Das belastet die Kolleginnen und Kollegen massiv, weil die Prävention ebenso fehle wie Supervision zur Aufarbeitung, seien die Konsequenzen gehäufte Krankenstände, Ausfälle oder gar Kündigungen. „Auf manchen Linien in Skiregionen, etwa im Zusammenhang mit Après-Ski,

will mittlerweile niemand mehr lenken“, spricht Schöpf Klartext. Für wiederholt gewalttätige Passagiere fordert er klare Konsequenzen, etwa ein Mitfahrverbot. Außerdem kämpft er als Betriebsratschef für bauliche Abtrennungen der Fahrerkabinen sowie den Einsatz von Sicherheitspersonal für Abendschichten oder Nachtdienste.“ (www.tt.com, 15. 1. 2026, Seite 17, „Du bist ein toter Mann“)

Dass gerade in der Nacht das Angebot des VVT stetig angenommen wird, beweisen die jüngsten Zahlen des VVT: „Der VVT verzeichnet bei den nächtlichen Öffi-Angeboten in Tirol einen kräftigen Aufschwung. Der Vergleich zwischen 2024 und 2025 zeigt: Heuer nutzten um 15 Prozent mehr Fahrgäste die Nacht-S-Bahnen. Auch bei den Regiobus-Nightlinern gab es eine Steigerung um 14 Prozent im Vergleich zum Vorjahr. In Summe nutzten heuer 200.000 Personen das Nachtangebot an Wochenenden und vor Feiertagen bei Bus und Bahn.“ (www.vvt.at, Presse, 11. 12. 2025, online, „Mit den VVT-Öffis auch nachts unterwegs: Über 200.000 Nachtschwärmer in Zug und Bus“, abgerufen 15. 1. 2026)

In der Landeshauptstadt Innsbruck wurde bereits vor über 14 Jahren reagiert: „Die Innsbrucker Verkehrsbetriebe (IVB) investieren weiter in die Sicherheit ihrer Fahrgäste. Ab sofort werden die in den Fahrzeugen aufgenommenen Bilder der Überwachungskameras aufgezeichnet und maximal 72 Stunden gespeichert. Dies soll vor Straftaten und Vandalismus abhalten und die Fahrgäste aber auch das Fahrpersonal besser schützen.“ (www.ibkinfor.at, online, 6. 5. 2013, „Video-Überwachung in Bus und Tram“, abgerufen 15. 1. 2026)

Ob Security-Personal oder Videoüberwachung, alle Maßnahmen sollten geprüft werden, um die Sicherheit für die Fahrerinnen und Fahrer im ÖPNV im Bundesland Tirol zu gewährleisten und zu garantieren.